

„Vergib mir bitte“ – das ist schnell gesagt. In Situationen, wo wir uns mit Worten oder Taten verrannt haben. Was passiert eigentlich, wenn wir „Vergib mir“ zu Gott oder Menschen sagen? Ist dann alles, wie durch ein Wunder, wieder gut? Wie vorher? Was bewirkt Vergebung wirklich? Und was nicht?

DIETER ZIEGELER

VERGEBUNG ...

Was passiert da eigentlich?



Die Kurve ...

Gestern hat Tobias seine Führerscheinprüfung bestanden! Das war keine große Herausforderung für ihn – warum auch? Genauso wenig wie sein Abi mit 1,0.

Heute kommen seine Freunde, denn eine kleine Tour mit Vaters Auto ist nun dran. Was für ein souveränes Gefühl, die 150 PS so richtig auszureizen. Weniger souverän packt Tobias eine Kurve hinter dem Ortsausgang. Mit Schwung geht es ab in den Graben, und der Baum steht auch noch im Weg. Zum Glück ist niemand ernstlich verletzt – nur das Auto ist ziemlich demoliert.

Tobias kennt seinen guten Vater, und dennoch schleicht er mit klopfendem Herzen zu ihm ins Arbeitszimmer. Kurz: Sein Vater ist froh, dass Tobias und seine Freunde gesund geblieben sind. Tobias atmet durch, nachdem sein Vater ihm diese dumme Sache vergeben hat. Schön.

Und was ist mit dem Auto? Ist das durch die väterliche Vergebung automatisch, wie durch ein Wunder, wieder ohne jede Beule? Eben nicht. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 4.900,00 €, und ein Bußgeldbescheid kommt garantiert auch. Und nun? Was hat denn die Vergebung bewirkt? Was nicht?

Und was passiert, wenn wir Gott oder Jesus Christus um Vergebung bitten? Was passiert? Und was vielleicht auch nicht? Das müssen wir klären! Wir leben in einer Zeit, in der Menschen meinen, dass sie bestimmen könnten, ob und wie Gott zu vergeben hat – jederzeit, egal, was passiert und ohne jede Konsequenz. Das ist ein gefährliches Spiel. Könnte sein, dass wir damit auf unseren Sünden sitzenbleiben.

Wenn aus Sünde Schuld wird ...

Wenn wir sündigen, dann sind wir aktiv. Wir tun etwas, was Gott aus guten Gründen verboten hat, weil Sünde immer schädigt – so vernünftig Sünde auch manchmal erscheinen mag oder wie lustvoll wir sie erleben mögen. Sünde ist ein wirksames „Lösungsmittel“: Sie löst die Beziehung zu Gott und oft auch zu Menschen auf. Ehen, Familien, Freundschaften und Gemeinden können an Sünden zerbrechen und sich „auflösen“.

Wenn wir sündigen, dann wollen wir das in den meisten Situationen, auch wenn wir die Folgen erahnen. Wenn Satan uns zur Sünde verleitet, dann zeigt er uns ja immer nur das Schillernde, Vorteilhafte und Lustvolle, aber nie das Ende, denn das verkauft sich nicht gut. Das Ende würden wir uns auch nicht wünschen: Schuldgefühle und die Scham vor sich selbst. Die realen Schäden und die Verzweiflung, das Ganze nicht wieder zurückdrehen zu können.

Was ist passiert? Aus der **aktiven Sünde** ist nun **Schuld** geworden, und bei „Schuld“ sind wir nicht mehr die Agierenden, sondern wir sind **passiv** in der Rolle eines Schuldigen und sitzen in der „Schuldenfalle“.

David drückt das so aus: *„So tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen; und du, du hast vergeben die Schuld meiner Sünde“* (Ps 32,5).

David merkt, dass das erotische Abenteuer mit Batseba nun keine Sache mehr zwischen ihm und dieser Frau ist und auch nur dort zu regeln wäre, sondern unausweichlich „etwas“ mit Gott zu tun hat. Jede Sünde richtet sich auch gegen Gott – das ist unser Problem, und der Beurteilung durch Gott und den Folgen kann

sich niemand entziehen. Es gibt keine Fluchtmöglichkeiten. Und nun?

„Auch wenn du dich mit Natron wüschest und viel Laugensalz nähmst: schmutzig bleibt deine Schuld vor mir, spricht der Herr, HERR“ (Jer 2,22).

Es ist zum Verzweifeln ...

Wenn auch unterschiedlich stark: Schuld belastet. David schreibt: *„Denn meine Sünden wachsen mir über den Kopf, wie eine schwere Last sind sie zu schwer für mich“* (Ps 38,5).

Das Lexikon zur Bibel schreibt: *„Denn es liegt im Wesen der Schuld, dass sie etwas Endgültiges im menschlichen Leben ist“* und *„Kein sündhafter, schuldschaffender Vorgang (ist) jemals wieder ungeschehen zu machen, er gehört zu uns unser ganzes Leben hindurch und bis in die Ewigkeit hinein“* (vgl. Offb 14,13).¹

Sünde richtet sich immer gegen eine Person oder Instanz und immer auch gegen Gott. Darum liegt die Lösung, wenn überhaupt, bei Gott.

Es gibt viele Menschen, die gehen locker mit ihren Sünden um. Sie stehen, manchmal sogar provozierend, zu ihren Fehlern, Betrugereien, Seitensprüngen, Abtreibungen und gesundheitsruinierenden Exzessen. Doch das alles ändert nichts daran, dass Schuld vor Gott (und oft auch Menschen) entstanden ist. Schuld, die weder durch lange Zeit verschwindet, noch „biologisch abbaubar“ ist.

Das Wunder der Vergebung

Das ist der erste Schritt: Wir bekennen unsere Sünden, und sicher kennen wir alle das

befreiende Gefühl, wenn eine Sache zwischen Menschen geklärt wird, und uns vergeben wird. Die Last ist weg und die Beziehung erneuert. Was passiert, wenn vergeben wird?

„Derjenige, an dem ein Mensch schuldig geworden ist, vergibt, d. h. er erklärt durch freien, gnädigen Willensentschluss, dass er die begangene Übertretung von sich aus nicht mehr als Belastung für das gegenseitige Verhältnis gelten lässt. Dadurch wird der Schuldverhaftete von seiner Schuld frei – nicht so, dass sie ungeschehen gemacht und in all ihren Folgen aufgehoben würde, wohl aber so, dass das persönliche Verhältnis zwischen beiden aufgrund der Vergebung durch den einen derart neu wird, dass auch der andere nach seiner Schuld wieder eine neue Lebensmöglichkeit hat. Das kann sich weithin, besonders wenn Gott vergibt und erneuert, auch auf die Folgen der Schuld auswirken, braucht es jedoch nicht zu tun.“²

Die Bibel fordert uns auf, unsere Sünden und unsere Schuld zu bekennen, denn: *„... wer seine Verbrechen zudeckt, wird keinen Erfolg haben, wer sie aber bekennt und lässt, wird Erbarmen finden“* (Spr 23,13).

Da fehlt noch etwas Wichtiges ...

Menschen können sich gegenseitig vergebende Worte sagen. Aber was ist mit den Folgen der Sünde, die sich unserer Gewalt entziehen? Die Folgen sind ja nicht revidierbar, sondern endgültig: *„Der Lohn der Sünde ist der Tod“* (Röm 6,23) und *„denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“* (Röm 3,23).

Was passiert mit der Sünde, der Schuld gegenüber Gott, die

Gott gerechterweise mit Gericht und Zorn beantworten muss? Gibt es da keine Chance? Nein, es sei denn, dass ein Sündloser unsere Sünden auf sich nimmt, dass jemand, der nicht dem Tod unterworfen ist, für uns Todeskandidaten stirbt.

Genau das ist passiert. Durch Gottes Liebe und durch den Tod seines Sohnes: *„... die Gnadengabe Gottes aber (ist) ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“* (Röm 6,23).

Johannes schreibt diese befreienden Worte: *„Und er (Jesus) ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt“* (1Jo 2,2).

Durch Sühne wird ein Verschulden ausgeglichen. Durch die Sühne, durch den Tod von Jesus Christus, hat die Sünde ihre Macht verloren, und durch Vergebung werden Menschen von der Last der Vergangenheit befreit und erwarten die Herrlichkeit Gottes.

„Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2Kor 5,21).

Können wir erahnen, wie weh es Gott tat, als Vater seinen einzigartigen Sohn für unsere Schuld zu opfern? Ihn zu betrafen? *„... aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld“* (Jes 53,6). Ist uns das bewusst, wenn wir Vergebung erfahren, weil Gott uns liebt und barmherzig ist?

Vergebung? Schuld vor Gott? Nur der „absolute Gott“ kann uns „absolut“, d. h. vollständig, ohne Einschränkung, vollkommen von Schuld loslösen und freisprechen – und das ohne jede Vermittlung durch Menschen, auch ohne einen Papst, Priester, Pastor oder Seelsorger. Das ist wahre göttliche Absolution.

Das klingt sehr praktisch ...

Dann ist Sündigen ja gar nicht so tragisch! Gott vergibt immer wieder. Ja, Gott vergibt immer wieder. Aber Sünde kann Folgen für unser irdisches Leben haben, die Gott nicht wegnimmt, auch wenn er das könnte. Die durch Alkohol und Drogen ruinierte Gesundheit bleibt vielleicht lädiert. Oder es gibt Zeiten, in denen wir egoistisch nur für uns gelebt haben. Dann fehlen die Werke und später in der Ewigkeit der Lohn. Mose durfte nicht in das Land, weil er in der Wüste eigenmächtig den Felsen geschlagen hatte, und von den Hunderttausenden (oder Millionen?) gemusterten Männer, die aus Ägypten ausgezogen waren, sind (außer den Leviten) nur zwei ins Land gekommen: Josua und Kaleb. Die ursprünglich von der Sklaverei Befreiten kamen alle durch eigene Schuld in der Wüste um. Das ist doch tragisch.

Darum leben wir mit ganzem Ernst so, dass Gott uns möglichst nicht so oft vergeben muss. Diszipliniert und in dem Wissen, dass für jede meiner Sünden der HERR leiden musste.

„Überraschen“ wir doch vielmehr unseren HERRN mit einem geheiligten Leben voller Liebe zu ihm. Das ist die bessere Variante und eine gute Basis für ein „erfolgreiches“ Leben voller Frucht für Gott.



Dieter Ziegeler ist einer der Schriftleiter der „PERSPEKTIVE“.

Fußnoten:

1. Lexikon zur Bibel, R. Brockhaus-Verlag, S.1453
2. Ebenda